

Politischer Ueberblick.

Das Herrenhaus hatte am 1. Februar eine kurze Sitzung, in welcher der mit dem Königreich Sachsen abgeschlossene Vertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen, so wie das Gesetz betreffend die Theilnahme der Staatsdiener in Neuvorpommern und Rügen an den Communallasten und Gemeindeverbänden genehmigt wurden. Schließlich wurden noch einige Petitionen erledigt. — In der Sitzung vom 4. d. M. wurden Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung erledigt. Sodann wird nach kurzer Debatte das Gesetz wegen Auflösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten nach den Vorschlägen der Abcommission, welche nur unwesentlich von der Abgeordnetenhaus-Vorlage abweichen, angenommen. —

Im Abgeordnetenhaus wurde am 3. d. M. die Verathung über den Gesetz-Entwurf betreffend die Schonzeit des Wildes fortgesetzt und bis zur Abstimmung über das ganze Gesetz, welche in der folgenden Sitzung stattfinden soll, auch beendet. Sodann wird die Regierung ersucht, einen Gesetz-Entwurf wegen Schonung aller nützlichen Vögel vorzulegen. Schließlich wird über Petitionen berathen, welche zum Ressort der Unterrichts-Commission gehörten, und durch Vertagung ihre Erledigung erst in der nächsten Sitzung, zu welcher auch die Anwesenheit des Cultusministers verlangt wurde, werden. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. wurde zuerst sehr schnell das Gesetz betreffend die Genehmigung zu Schenkungen etc. in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Sodann wurde über gewisse Ergänzungen und Abänderungen des Gesetzes über die Gebühren der Rechts-Anwälte in den Bezirken der Appellationsgerichte Cassel, Kiel und Wiesbaden verhandelt und das Gesetz angenommen. — In der Sitzung vom 5. d. M. wurde bei Anwesenheit des Cultusministers die Petition des Presbyteriums zu Breslau, betreffend die Degradirung eines dortigen Gymnasiums zu einem Progymnasium nach längerer Debatte der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Demnächst erklärte der Minister des Innern: „Die Verhältnisse machen es nothwendig, daß der Reichstag zum 14. d. M. einberufen wird. Die Regierung hat sich daher die Frage vorlegen müssen, ob eine Schließung des Landtags vorzunehmen, oder eine Vertagung desselben herbeizuführen sei. Mit Rücksicht auf die Ihnen Allen bekannte Lage der Verathung wichtiger Gesetzentwürfe, an deren Erledigung das Land ein lebhaftes Interesse hat, hält die Staatsregierung eine Vertagung für zweckmäßiger. Das Staatsministerium hat deshalb von Sr. Majestät die Ermächtigung erbeten, die Zustimmung des Landtages zu einer längeren Vertagung herbeizuführen. Der Antrag lautet: der Landtag wolle seine Zustimmung zur Vertagung des Landtages vom 14. d. M. bis zum 2. Mai d. J. ertheilen.“ Diese Vorlage soll durch Schlussberathung erledigt werden. Denselben Vertagungsantrag stellte der Minister am 5. im Herrenhause, wo derselbe einer Commission von 15 Mitgliedern überwiesen wurde. —

Wie verlautet, will das Herrenhaus auf den Vertagungs-Vorschlag der Regierung nicht eingehen. —

In parlamentarischen Kreisen machen die Enthüllungen der Budget-Commission über die Staatssüberschreitungen aus dem Jahre 1868 großes

und gerechtes Aufsehen. Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses sind entschlossen, den zur Sprache gebrachten Fall unter keinen Umständen auf sich beruhen zu lassen, so daß also vollständig ausreichende Aufschlüsse darüber beigebracht werden müssen, ob Herr v. der Heydt allein oder ob das gesammte Staatsministerium für die Nichtinnehaltung der Vorschriften des Eisenbahngesetzes vom 9. März 1867 verantwortlich zu machen sei. Schreibt das genannte Gesetz eine allmähliche Emission vor, ist aber gleichwohl möglich gewesen, daß die Regierung die ganzen 24 Millionen mit einem Male ausgeben konnte, so erheischen solche Irregularitäten die gründlichste Remedur. In der Sache selbst hat Camphausen bereits zugegeben, daß gegen das formelle Recht verstossen worden sei, und daß die Regierung verpflichtet war, zu der Emission der ganzen Anleihe die Genehmigung des Landtages einzuholen. Die Nachsichtung dieser Genehmigung hat nicht stattgefunden, das Gesetz vom 9. März 1867 ist also nicht innegehalten worden. Der Herr Finanzminister ersucht die Budget-Commission, sie möge ihr Monitum gegen Herrn v. d. Heydt, resp. gegen das Ministerium fallen lassen. Hierzu hat die Commission nicht mehr das Recht, denn sie ist vom Plenum des Hauses beauftragt, die Budgetvorlagen gründlich und erschöpfend zu prüfen. Ließe die Commission die Sache fallen, so würde das Plenum darauf zurückkommen. Das Abgeordnetenhaus darf keinen Augenblick außer acht lassen, daß es der geldbewilligende Faktor ist, dem zugleich die Pflicht obliegt, die richtige Verwendung der bewilligten Summen zu kontrolliren. Sein Finanzrecht, so wie so sehr beschränkt, darf es nicht noch geringer werden lassen. Es steht das höchste verfassungsmäßige Recht in Frage, wenn die vorgeschaltene Irregularität nicht voll geklärt wird. Der Hinweis auf politische Gefährlichkeit enthält nichts, was entschuldigen könnte. Die Regierung hatte die Kammer und den Reichstag, die ihr beistanden, wenn Gefahr vorhanden war. Für die 430,860 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Staatsüberschreitungen, die als Zinsen für zu viel verausgabte Obligationen gezahlt worden sind, haftet, je nachdem der Finanzminister v. d. Heydt allein, resp. das ganze Staatsministerium. —

Die Eröffnung des Reichstages soll, wie der „Ref. Ztg.“ geschrieben wird, definitiv auf den 15. festgesetzt sein. Während einiger Tage würde auch der Landtag noch versammelt bleiben, um die dringlichsten Angelegenheiten zu erledigen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß das Herrenhaus das Hypothekengesetz nicht ohne Weiteres in der Fassung des Abgeordnetenhauses annimmt, so daß eine nochmalige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über diese Vorlage stattfinden müßte. —

Schon oft sind Klagen darüber gehört worden, daß sich ein Mangel an Lehrern, namentlich für die Volksschule, fühlbar mache. Diese Erscheinung hat den Gedanken angeregt, die Waisenhäuser zur Ausbildung von Präparanden zu benutzen. Daß dieser Gedanke, wie gemeldet wird, beim Cultusminister die lebhafteste Unterstützung findet, ist gern zu glauben. Die in „Heiligkeit“ und „Gehorsam“ erzogenen Waisen werden auch recht heilige und gehorsame Lehrer abgeben. Auch ist von den Insassen der Waisenhäuser gewiß weniger als von anderen jungen Leuten zu erwarten, daß sie sich sträuben werden, das harte Brod des Volksschullehrers zu essen. Trefflich ausgenommen Herr v. Mühlert! —

Entsprechend den neu eingeführten Maß- und

Gewichtsbestimmungen sollen wie verlangt, fernerhin auf militärischem Gebiet die dahin einschlagenden Beziehungen nach denselben bezeichnet werden. Für die Kaliberbestimmung der schweren Küsten- und Marine-Geschütze hat diese Neuierung bereits in verschiedenen hierauf bezüglichen Mittheilungen eine Anwendung gefunden. Das 9zöllige Hinterladungsgechütz oder der 96-Pfünder führt danach die Benennung 24-Centimeter-Kanone, das 11zöllige Geschütz 28-Centimeter-Kanone. —

Im Abgeordnetenhaus war am 5. d. M. gegen Schluß der Sitzung allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Cultusminister v. Mühlert noch vor Zusammentritt des Reichstages seinen Abschied nehmen wird. Es ist ihm direkt vorgeworfen worden, daß er in einem Berichte an den König die Unwahrheit gesagt hat. Nicht Wanstup, nicht Bief traten zu seiner Vertheidigung auf. Wenn der König erfährt, daß sein geistlicher Minister sich von dem Vorwurfe, die Unwahrheit berichtet zu haben, nicht reinigen können, so bleibt doch endlich nichts Anderes übrig. —

Aus Danzig schreibt die dortige Zeitung: Der Magistrat hat, wie wir hören, beschlossen, bei der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft anzufragen, wann voraussichtlich die pommersche Eisenbahn von hier aus wird eröffnet werden können. Wir sind überzeugt, daß dadurch die vielfach verbreiteten Gerüchte, die Direction der genannten Gesellschaft beabsichtige die Linie Danzig-Stolp gleichzeitig und zwar erst im Herbst d. J. dem Verkehr zu übergeben, dadurch am sichersten eine Widerlegung finden werden. —

Italien. Von Rom aus wird wieder stark für eine bourbonische Reaction im Neapolitanischen gewählt. Ein Schwarm geheimer Agenten durchzieht das Land und heßt die Bauern auf: Franz II. kehre heim und werde von den Balconen des königlichen Palastes Goldstücke, wie ehemals zur Fastnachtszeit Backwerk, regnen lassen. Auch Waffen werden vertheilt. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Der Kreisrichter Holder-Egger in Zaßnow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schlawe und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöstin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rügenwalde, ernannt worden. —

— Das Postanweisungs-Verfahren mit dem Auslande ist jetzt so geregelt, daß aus dem Bundespostgebiete Postanweisungen nach Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika versandt werden können. —

Am 5. d. M. bot ein Landmann einem hiesigen Goldarbeiter zwei goldene Ringe, einen Siegel- und einen Trauring, zum Kauf an; dieser machte jedoch der Polizei davon Anzeige, welche denn auch herausbrachte, daß die Ringe entweder gestohlen oder gefunden waren, und wurde in Folge dessen der Landmann dem Gerichte übergeben. — An demselben Tage wurde einem Fischer auf hiesigem Fischmarke eine Fische mit Fischen gestohlen, der Dieb jedoch von einem Polizei-Sergeanten ergriffen, zum Arrest gebracht und dem Gerichte übergeben. —

Rauenburg. Am verflossenen Donnerstag Abends 7½ Uhr brach in der Scheune des Fuhrmanns Franz Kroll hier Feuer aus, wodurch diese sowohl als noch 2 Hintergebäude gänzlich niederbrannten. Trotz des starken Frostes und Mangel an genügendem Wasser ist es doch gelungen, die

angrenzenden Gebäude zu erhalten. Kroll ist dadurch, daß die Vorräthe in der Scheune nicht versichert waren, ein nicht unbedeutender Schaden entstanden. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Seit etwa 8 Tagen hat die Hoffmann'sche Schauspieler-Gesellschaft hier ihr Spiel begonnen, die bei vollem Hause bis jetzt recht interessante Stücke zur Auf-führung bringt.

Cöslin. Die herrschende Kälte ist daran Schuld, daß sich gegenwärtig die Eisenbahnzüge so oft verspäten und jetzt von den schnelleren Fahrten des neuen Plans noch wenig zu verspüren gewesen ist. Mehrmals sind Radreisen von der Lokomotive gesprungen oder haben sich gelöst, so daß langsamer gefahren werden mußte. Der in Berlin am Sonnabend eintreffende Abendzug verspätete um 3 Stunden, weil in Schivelbein 2 Wagen entgleisten und in Bernau die Querstange der Maschine brach, so daß erst eine andere zum Weitertransport herbeigeschafft werden mußte. Personen sind nicht dabei zu Schaden gekommen.

Im Dünenlande.

(Fortsetzung.)

Der Brief zeigte an manchen Stellen Spuren von Thränen und war überhaupt geeignet, Erik's Herz weich zu stimmen, wenn nicht Frau Martha's drohende Gestalt und ihre Worte, die sie am vorhergehenden Abend zu ihm gesprochen hatte, vor ihm aufgetaucht wären.

Dazu kamen die Gewissensbisse, Erik glaubte nicht anders, er habe den Beraubten ermordet durch seine Hartherzigkeit, daß er ihn die Nacht hatte im Freien zubringen lassen, und wie eine Centnerlast legte sich dieser Gedanke auf ihn.

„Ein Mörder!“ tönte es immer und immer wieder an sein Ohr, ein Räuber und Mörder war er, der sonst sich immer den ehrlichen Namen und sein glückliches, ruhiges Gewissen bewahrt hatte.

Nein, er konnte hier nicht länger bleiben, konnte sein Weib nicht ansehen ohne Haß, daß sie ihn durch ihre Liebe zum Gold zu dieser unseligen That verführt hatte, oder sein unschuldiges Kind, dessen sanfte Blicke wie Dolchstöße gewesen wären.

Er mußte fort, weit fort, konnte nicht hier bleiben, wo Alles ihn an seine verbrecherische That mahnte.

Sein Entschluß war gefaßt, und sogleich beschloß er, sein Vorhaben auszuführen, Gelegenheit dazu wurde ihm gleich in folgender Nacht von dem Fuhrmann, der die mit dem Leben davongekommenen Schiffbrüchigen an das Festland bringen sollte, geboten.

Den Tag über blieb er in seinem Hause, und erst als der Abend sich herabsenkte schlich er sich fort, dem Strande zu, wo das Fährschiff zur Abfahrt bereit lag.

Ohne von Jemandem bemerkt zu werden, kauerte er sich zwischen den verschiedenen Tauerken nieder und befand sich wenige Stunden später auf dem Festlande.

Zehn Jahre waren seit jenem verhängnisvollen Tage verfloßen und in der Hütte am Strande sah es noch trauriger aus, als damals, wo wir sie zuerst besuchten.

Frau Martha bewohnte sie mit ihrer Tochter allein, denn Erik war nimmer in seine Hütte zurückgekehrt, die er einst so geliebt hatte.

Niemand hatte wieder etwas von ihm gehört, noch gesehen, er war spurlos verschwunden und man glaubte, er sei auf irgend eine Weise verunglückt.

In der Frau mit dem spärlichen Silberhaare, die gebengt am Herde saß, hätte man schwerlich Frau Martha wieder erkannt.

Die Zeit und der fortdauernde Schmerz waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen, sondern tiefe Runmerfalten hatten sich auf ihrer Stirn gelagert und ein schmerzlicher Zug um den zusammengepreßten Mund zeigte, daß sie Entsetzliches erduldet seit dem Tage, wo ihr Gatte entfloß.

Man mußte gesehen haben, wie sie des Nachts weinend auf ihren Knien lag und händeringend um Erlösung von ihren Qualen betete.

Wie sie am Strande auf und nieder ging mit brennenden Augen und thränenlos auf das weite, unendliche Meer hinaus starrte, während die Wellen sich schmeichlerisch zu ihren Füßen legten und sie leise und laut den Namen ihres noch immer von ihr geliebten Gatten rief.

Oftmals hatte wilde Verzweiflung sich ihrer bemächtigt.

Das Leben war für sie werthlos, aber ein Blick auf ihre kleine Tochter beruhigte ihr aufgeregtes Blut und sie fühlte, daß sie leben mußte ihre Sünden zu sühnen und ihrem Kinde eine Stütze zu sein, dem sie den Vater genommen hatte.

Das Geld, was ihr Gatte in jener Nacht heimgebracht, lag unberührt in einer Truhe.

Wie gern hätte sie es doch dem rechtmäßigen Eigentümer oder mindestens seinen Nachkommen zurückerstattet, aber Erik hatte ihr nichts mitgetheilt, was darauf Bezug haben konnte, und der bleiche Jüngling, der in jener Nacht in ihrer Hütte ein Obdach gesucht hatte, verließ schon Tags darauf die Insel und Frau Martha sah ihn bis jetzt nicht wieder.

So mußte sie denn das unrechtmäßig erworbene Gut behalten und es als steten Mahner an ihre Schuld ansehen.

Es war zu Anfang der Badefaison und die Insel begann sich allmählig mit Badegästen zu füllen.

Schon herrschte Abends am Strande reges Leben, Kranke und Gesunde wandelten auf und nieder, die frische Luft, die von der See herüberströmte, einzunehmen.

Noch vor Anfang der Badefaison waren mit dem ersten Schiffe, das Fremde herüberbrachte, ein Herr und eine Dame gekommen, letztere augenscheinlich krank, die man allabendlich stundenlang am Strande spazieren sah.

Auch am heutigen Tage, wo wir ihre nähere Bekanntschaft zu machen gedenken, sah man sie auf dem schmalen Wege, der durch die Dünen dem Strande zuführte, langsam daherkommen.

Der Herr, er mochte ungefähr sechsundzwanzig Jahre alt sein, war ein hübscher stattlicher Mann mit anziehenden, etwas melancholischen Gesichtszügen.

Die Dame, welche eine unverkennbare Ähnlichkeit mit ihm hatte, trug denselben Ausdruck zur Schau, nur noch in etwas erhöhtem Maßstabe.

Und dennoch lachte dies seine Gesichtchen beständig; that sie es nun um die Sorgen von des Bruders Stirn, denn dieser war es, zu schenken, oder war sie stets in heiterer, zufriedener Laune.

Auch in diesem Augenblick spielte ein Lächeln um ihre Lippen und ihre Stimme war frisch und klar als sie ihren Bruder fragte, ob er jetzt endlich ihr die Stelle zeigen wolle, wo er damals die Leiche ihres Vaters gefunden habe.

Der Bruder aber war sehr ernst geworden, er schaute das junge Mädchen bittend an.

„Naß gut sein, Ella,“ sagte er traurig, „warum den mühsam bezwungenen Schmerz wieder auffrischen?“

Du hast das Grab gesehen, wo die sterblichen Ueberreste unseres guten Vaters ruhen, was willst Du mehr?

Du wirst Dich aufregen, mein Kind, und das darfst Du nicht, mein einziges liebes Schwesterchen.“

Er schlang seinen Arm liebevoll um ihre zarte Gestalt und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn.

Aber sie schien keineswegs von ihrem einmal gefaßten Vorhaben absteigen zu wollen, vielmehr erneuerte sie noch einmal ihre Bitte.

„Ach, Charley, warum willst Du mir die Freude nicht gönnen?“ flüsterte sie.

„Ich habe es mir schon so lange gewünscht, einmal dorthin zu gehen, und nun wir endlich hier sind, willst Du mich davon abhalten und ich soll so wieder von hier fortgehen?“

Wir sind ja erst gekommen, liebe Ella,“ sagte er, sich zu einem Lächeln zwingend, und beabsichtigten doch, bis zu Ende der Badefaison hier zu verweilen, also bleibt uns Zeit genug.“

„Wenn ich Dich nun aber so dringend bitte,“ versetzte sie schmeichlich, „wenn es mir eine große

Beruhigung und wirkliche Freude wäre, Charley, den Platz einmal zu sehen — was denn?“

„Dann, Ella, muß ich wohl Deinem Wunsche nachgeben und Dich hinführen, obgleich ich es ungern thue.“

Das junge Mädchen starrte mit ihren großen blauen Augen über das unendliche Meer hinaus, was jetzt in vollendeter Schönheit vor ihnen lag.

Sie erwiderte dem Bruder nichts, es schmerzte sie, daß sie ihn traurig machte, und doch konnte sie nicht anders, sie mußte einmal dorthin, wo die grausamen Wellen den Leichnam ihres geliebten Vaters an das Land gespült hatten.

Sie glaubte, sie würde viel ruhiger und zufriedener sein, wenn sie den Ort einmal gesehen hätte; ihre dringenden Bitten hatten den Bruder bewogen, sie hierher zu führen.

Am Strande war es noch leer, die Badegäste hielten sich noch theilweise in ihren Wohnungen auf oder wählten andere Spaziergänge, theilweise blieben sie im Concertgarten, und Charley und Ella konnten ungestört, fast ohne Jemandem zu begegnen, ihren Gang antreten.

Ella hatte sich auf den Arm des Bruders gestützt und schritt munter vorwärts, während dieser beständig ihren Eifer zu zügeln versuchte, indem er sie bald auf eine Muschel, bald auf ein seltenes Seegewächs, was häufig umher lag, aufmerksam machte.

Aber sie schien seine Bemerkungen kaum zu beachten, ihre Gedanken weilten anderswo.

Sie hörte das Heulen des Sturmes, das Toben der Brandung, das jetzt kaum wie ein fernes, sanftes Gemurmel herüberdrang, sah ein Schiff mit den Wellen kämpfen, und dieses Schiff trug ihre liebsten Schätze der Welt, — den Vater und ihren einzigen Bruder und Spielgenossen.

Ein tiefer Seufzer brach sich von ihren Lippen und ein Zittern durchflog ihre zarte Gestalt.

„Friert Dich, Ella?“ fragte Charley, sie mit einem besorgten Blick ansiehend.

Sie lachte hell auf.

„Frieren? Charley!“

Jetzt, an diesem wundervollen Abend?“ fragte sie verwundert und fügte dann hinzu:

„Nein, im Gegentheil, ich fühle mich so wohl und glücklich, wie seit langer Zeit nicht.“

Aber die Luft ist zu schön, sie hat mich eingeschläfert, und ich kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß ich nicht träumte.

Findest Du nicht auch, Charley, daß es ein wundervoller Abend ist? Hast Du das Wasser je so durchsichtig, das Meer jemals so ruhig gesehen?“

Charley mußte unwillkürlich über ihr liebliches Geplauder lächeln und vergaß sogar den Zweck ihres jetzigen Spazierganges, bis sie plötzlich dicht an der Stelle standen, wo Charley damals zuerst das rothe Halsstuch des Vaters und dann den Vater selbst gefunden hatte.

Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher als gewöhnlich.

„Sind wir noch nicht so weit?“ fragte in diesem Augenblick die Schwester.

„Sogleich!“ versetzte er, sich vom Strande abwendend.

Stumm deutete er dann mit der Hand auf eine Stelle, wo dicht dabei ein schwerer Stein lag, der wohl schon Jahrhunderte nicht von der Stelle bewegt war, das zeigte sein grünes, verwittertes Aussehen.

„Also hier, Charley?“ fragte Ella, sich mit einem feinen Spigentuche die Thränen trocknend.

„Hier also hast Du unsern einzigen, lieben Papa gefunden?“

„Armer, armer Charley! Was magst Du bei seinem Anblick empfunden haben?“

Sie schlang ihren Arm um des Bruders Nacken und sah ihn mittheilig an.

„Bist Du jetzt zufrieden, Ella?“ fragte er.

„Willst Du jetzt mit mir heimkehren?“

„Ganz gewiß!“ versetzte sie, ihre Thränen vollends trocknend.

„Sieh, Charley, ich versichere Dich, ich habe auch nicht den geringsten Schmerz bei diesem Anblick empfunden, sondern nur Freude.“

Unser guter Papa hat es jetzt wohl besser

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
am **Mittwoch** den 12. Januar cr. Nach-
mittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung. Neuwahl des Vorstandes resp.
Constituierung der Versammlung. — Beschlussfassung
über Beibehaltung der Geschäftsordnung. Feige.

Handwerker-Verein in Stolp.

Montag den 10. d. M. Abends 8 Uhr: Un-
terhaltung (Musik à la Strauß).

Ein **Kruggrundstück** an der Chaussee,
zweite Querschäufel durchs Dorf in Aus-
sicht, ist mit guten Gebäuden, 20 Morgen
gutem Acker, inc. 2 Morgen guten
Wiesen und Garten, sofort oder auch
zu Marien d. J. zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres zu erfragen beim Ritter-
gutsbesitzer **Julius v. Laszewski**
in **Dombrowo** bei **Sieradowitz**.

Herr Glasermeister **F. Manske** in **Stolp**
wird vom 1. Januar 1870 eine
Niederlage meiner Glasfabrikate
führen und nimmt derselbe Aufträge zu Hütten-
preisen entgegen.

Ratzeff, den 30. Dezember 1869.

E. Ludendorff,
Rittergutsbesitzer.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce des
Herrn Rittergutsbesitzers **E. Ludendorff** auf **Ratzeff**,
verkaufe ich die Glasvorräthe meines Lagers wieder
zu Fabrikpreisen. Gleichzeitig empfehle ich mich
bei vorkommenden Glaserarbeiten und nehme Auf-
träge für **Stolp** und Umgegend auf alle Tafelglas-
Fabrikate zu Hüttenpreisen an.

Stolp, den 30. Dezember 1869.

Ferdinand Manske,
Glasermeister.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten er-
laube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
daß ich das Geschäft des Schuhmachermeisters
Herrn **Wink** am 1. Januar rüch übernommen,
mich vielmehr in dem Hause des verstor-
benen Schuhmachermeisters Herrn **Schönfeld**,
Butterstraße 211, selbst als **Schuhmacher**
etabliert habe; bitte also die geehrten Kunden des
verstorbenen Herrn **Schönfeld** recht herzlich, mich
mit Ihren Bestellungen beehren zu wollen. Mit
Pünktlichkeit verbundene, dauerhafte, elegante Ar-
beiten zu machen, wird stets mein Bestreben sein.

Achtungsvoll

E. Lück, vorm. A. Schönfeld,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum
Stolps und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich mich am hiesigen Orte, in dem Hause des
verstorbenen Schuhmachermeisters **Schönfeld**,
Butterstraße 211, als **Schuhmacher** etabliert
habe, und bitte ich um geneigten Zuspruch, indem
ich stets für saubere Arbeit und reelle Bedienung
bestrebt sein werde.

Achtungsvoll

E. Lück, vorm. A. Schönfeld,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Geschäfts-Verkauf.

Ein fast neues 3 Etag. Haus in bester Gegend
der Stadt **Stralsund**, worin Destillation und
Bierauschank betrieben wird, ist preiswerth zu
verkaufen, auch sonst zu verpachten. Reflektanten
belieben ihre Adresse in der Expedition dieses Blat-
tes abzureichen.

Trockene ganz trockene Bretter
in allen Dimensionen, von 24 Fuß Länge, habe
vorräthig und verkaufe dieselben zu mäßigen Preisen.

F. Denzin in **Schlawa**.

Trockene Knochen

kauft und bezahlt die höchsten Preise

E. G. Meyer.

Der **Pferde-Dünger** von **Mund's**
Hotel ist pro 1870 zu verpachten.

Leinen-Niederlage

VON

Gustav Rosendorf, vorm. **Rud. Liebert**,
empfiehlt **Bielefelder**, **Herrnhuter** und **schlesische Leinen** zu ganz festen
Fabrikpreisen unter Garantie.

Die von der Saison übrig behaltenen
Mäntel, Jacquets und Jacken, wie **Kleiderstoffe**
offerire, um damit bis zum Eintreffen meiner **Frühjahrs-Nouveautés** ganz
zu räumen, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Gustav Rosendorf, vorm. **Rud. Liebert**.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der
Verdaunungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden,
Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Reizung
zu Sicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen,
in welchem die Salze aus einem Litre **Kafoczi**
enthalten, kostet 8 1/2 Sgr. — Depôt in **Stolp** bei
Apotheker **Fr. Ottow** en gros u. en detail.
Kgl. Bair. Mineralwasser-Versendung.

Flachs kauft jeden Posten **B. Rosen**.

Wir empfehlen neue Sendungen

Bettbezüge, Drilliche, Inletts,

Leinwand,

Shirtings, Chiffons,

Regligestoffe,

Kessel, Varchente u. s. w.

in großer Auswahl billigst.

Friedlaender & Co.,
Markt 5.

Brod.

Es ist mir nach vielen Versuchen gelungen, ein
gutes, wohlsmekendes (ungesäuertes) **Schrot-**
brod herzustellen, welches ich dem geehrten Pu-
blikum zum geneigten Versuche hiermit bestens
empfehlen halte.

Stolp, im Januar 1870.

W. H. Wienandt, Mittelstraße.

Wichtige Notiz
für alle Inzerenten.
Die Zeitung

die „**Post**“ hat
10,400 Abonnenten,
daher von allen 2 Mal täglich erscheinenden
Berliner Zeitungen
die größte Auflage!

Als Sonntags-Gratis-Beilage erhält jeder Abon-
nent die **Illustrirte Frauen-Zeitung**
das „**Haus**.“

Trotz obiger nachweislichen hohen Auflage beträgt
der Insertionspreis nur **2 Sgr. pro 4ge-**
spaltene Petitzeile.

Die „**Post**“ ist daher das **chancenreichste Inzer-**
tionsorgan Berlins.

Inserate zu obigem Preis nimmt entgegen die
Expedition d. Bl.

Täglich **Sahn-Baiser** und **Ruhtorte** em-
pfiehlt **P. Zinke**.

Meine rühmlichst bekannten **Stiefeln** empfehle
den geehrten Herrschaften stets zum solidesten Preise.
B. Rosen, Wollweberstr. 236.

Feuerversicherungsbank für Deutschland
zu **Gotha**.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungs-
bank für Deutschland zu **Gotha** wird dieselbe nach
vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1869
ca. 73 Procent

ihrer Prämienelagen als Ersparniß zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden
Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rech-
nungsabschluß derselben für 1869 wird am Ende
des Monats **Mai** d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-
versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Stolp, den 7. Januar 1870.

Hermann Küster,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Reclamationen, Bittgesuche und son-
stige Schriftsätze fertigt an **Born**.

Abonnements-Einladung auf die
Deutsche Gerber-Zeitung. Offizielles Or-
gan aller deutschen Staaten für Rinderverseigerungen.
Herausgegeben von **J. A. Günther** in **Berlin**. Er-
scheint wöchentlich. Abonnementspreis 20 Sgr pro Quar-
tal; darauf zu abonniren bei allen Postanstalten und
allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Schuhmacher-Zeitung. Or-
gan für die künstlerischen, gewerblichen und geistigen In-
teressen der Schuhindustrie. Herausgegeben unter Mit-
wirkung praktischer Fachgenossen von **J. A. Günther**
in **Berlin**. Erscheint alle 14 Tage mit vielen Abbildun-
gen und Schnittmustern. Abonnementspreis 17 Sgr.
pro Quartal; darauf zu abonniren bei allen Postanstalten
und allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Sattler-Zeitung. Organ für
Sattlerei, Wagenbauerei, Tapeziererei, Decorirung, Rie-
men- und Lederwaarenfabrikation. Herausgegeben unter
Mitwirkung praktischer Fachgenossen von **J. A. Günther**
in **Berlin**. Erscheint wöchentlich mit oftmaligen Illu-
strationen. Abonnementspreis pro Quartal 22 1/2 Sgr. Alle
Postanstalten und alle Buchhandlungen des In- und
Auslandes nehmen Bestellungen an.

Das landwirthschaftliche Vermitte-
lungs-Bureau von Born, Bahnstr. 18,
empfiehlt sich zur Unterbringung von Inspektoren,
Förstern, Gärtnern etc.

Eine gebildete, sehr empfohlene junge Dame
sucht zur Stütze einer Hausfrau oder auch zur
Erziehung von Kindern, denen Unterricht in den
ersten Lehrgegenständen und sämmtlichen weib-
lichen Handarbeiten ertheilt werden kann, Stel-
lung durch **Born**.

Eine **Köchin** wird zum 1. April verlangt bei
M. Kurnik, Neuthorstr. 289.

Theater in Stolp.

Sonntag den 9. Januar: **Biel Bergnün-**
gen. Große Posse mit Gesang in 6 Bildern
von **Salingré**.

Montag den 10. Januar: **Der Goldbauer**.
Vollstück in 5 Akten von **Charl. Birch-Pfeiffer**.
W. Bröckelmann.

Unterricht in der kaufmännischen Buchhaltung, Wechselkunde, kaufmännischem Rechnen und in der Kalligraphie betreffend.

Innerhalb 60 Unterrichtsstunden wird außer genauer Belehrung über Wechsel und Fonds, über Agio, Cours, Zinsen, Diskont, u. Berechnung, die kaufm. Buchhaltung im weitesten Maßstabe, unter meiner Leitung, von jedem Teilnehmer selbst angelegt und bis zum Generalabschluss so durchgeführt, daß jeder Teilnehmer, sei er Geschäftsmann oder Handwerker, Bücher nach Grundsätzen der kaufmännischen Buchführung für sein Geschäft oder jedes andere anzulegen und zu führen versteht.

In Betreff meines Unterrichts im Schreiben, so lehre ich in circa 30 Unterrichtsstunden nach einem mir eigenen System, auf Geometrie basierend, jedoch Jedem verständlich, jedem Teilnehmer, vorausgesetzt, daß er geschriebene Schrift lesen kann und Lust und Liebe zur Sache hat, auf Lebensdauer eine gewandte Handschrift schreiben.

Das Honorar richtet sich nach der Teilnehmerzahl und wird so niedrig gestellt, daß sich wohl Jeder bei meinem Unterricht betheiligen kann.

Für Damen würde ich im Schreiben einen besonderen Unterrichtskursus abhalten; auch bin ich erbötig, außerhalb meiner Wohnung Unterricht zu erteilen, wenn sich mindestens 6 Damen vereinigen wollen. Sollten sich Damen beim Unterricht in der Buchführung betheiligen, so ist es besser, denselben in Gemeinschaft mit Herren beizuwohnen.

Viele Resultate seit 16 Jahren aus verschiedenen Städten Deutschlands, sowohl im Schreiben als auch in der Buchhaltung, sowie Urteste von Behörden und Privaten liegen in meiner Wohnung zu Jedermanns Einsicht bereit.

Zur Regulierung und namentlich zur Anlage kaufmännischer Bücher, sowohl nach der einfachen als auch nach der doppelten (italienischen) Methode, letztere vorzugsweise für die größten Industrieanstalten sich eignend, mit erforderlichen Aufschlüssen, resp. Unterricht, empfehle ich mich und versichere die strengste Diskretion.

Näheres nebst Wohnungsangabe in nächster Nummer d. Bl.

L. Fiebig,

Kaufmann und Lehrer des kaufm. Buchhaltens.

Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Allemanuia, Mittwoch, 12. Januar.
Cimbria, do. 19. Januar.
Westphalia, do. 26. Januar.

Hammonia, Mittwoch, 2. Februar.
Eilefia, do. 9. Februar.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 165, Zweite Kajüte Pr. Crt. 100, Zwischendeck Pr. Crt. 55.
Fracht L. 2. — pr 40 hamb. Cubiffuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

und zwischen Hamburg und New-Orleans,

auf der Ausreise Havre und Savana, auf der Rückreise Savana und Havre anlaufend.
Bavaria 15. Januar, Teutonia 12. Februar, Sargonia 12. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 180, Zwischendeck Pr. Crt. 55.
Fracht L. 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubiffuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Volken, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und H. C. Plakmann in Berlin, Luisenplatz 7,
sowie dessen Special-Agenten Rudolf Seydel in Stolp.

Von Sonntag den 9. d. M. täglich frische
Pfannkuchen bei **W. Gliewe.**

Färbesachen an W. Spindler sendet d. 15.
d. M. ab **G. Philippthal.**

Oeffentlicher Dank.

Zur Beschaffung von Kleidungsstücken als Festgabe für unsere Armen sind eingegangen bei
Aug. v. Below von Fr. 3. 1 rth.; Fr. Ab. 3 rth.; Fr. J. D. 2 rth.; Fr. R. 1 rth.; Komm. G. 3 rth.; Fr. P. 1 rth.; Fr. St. 1 rth.; Conf. R. 5 rth.; Fr. v. B.—H. 5 rth.; Fr. C. W. 1 rth.; Fr. Dr. R. 20 Sgr.; Fr. Conf. G. 2 rth.; Fr. Sup. J. 1 rth.; Ungen. 1 rth.; Fr. W. sen. 1 rth. u. 3 Frauenjassen, Fr. Kaufm. G. jun. 2 rth., 4 Kinderjassen, 2 Kinderkörbe; Klempn. A. 1 rth.; Kfm. Fr. 18 Tücher; Fr. Kfm. M. 1 Frauenjasse u. 4 Schawls; Fr. Oberstl. v. S. Kinderkleider; Fr. Epp. 1 Pfd. Woll; Fr. Hopsr. Schmidthals von Fr. C. 20 Sgr.; A.—J. 1 rth.; Fr. Schr. R.—W. 2 rth.; Fr. Synd. S. 1 rth.; R. R. 1 rth.; Fr. Pr. D. 10 Sgr.; Fr. M. 1 rth.; Fr. P. 1 rth.; Fr. St. 15 Sgr.; Oberstl. v. H. 1 rth.; v. M. 2 rth.; Rent. A.—M. 2 rth.; Bang. G. 2 rth.; C. S. 1 rth.; Kürschn. H. 15 Sgr.; Fr. W. 1 rth.; Fr. J. H. 1 rth.; Fr. Ap. Pr. 15 Sgr.; Fr. Schw. 3 Mützen u. 1 Tuch; Kfm. b. R. 8 Pfd. Kinderfätschke;
außerdem eine Menge von mannigfachen Gegenständen, meist weiblicher Handarbeit, die wir zu etwa 60 Thlr. verwerthet haben.

Dadurch sind wir in den Stand gesetzt worden, über 150 Arme zum Christfeste mit Kleidungsstücken, namentlich neuen Hemden, zu erfreuen.

Zu ihrem und unserm Namen allen freundlichen Gebern den herzlichsten Dank und der reichsten Segen des barmherzigen Gottes!

Stolp, den 5. Januar 1870.

Die Bekleid.-Comm. des Armenpflege-Vereins.
Auguste v. Below. Schmidthals.

Schöne frische Leinfuchen

verkaufe ich zu 2 Thlr. 20 Sgr. pr. Ctr. frei
ab hier. **F. Denzin in Schlawa.**

Die Consumenten

der Stollwerck'schen Brust-Bonbons werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschuß der Packete aufmerksam gemacht.

Bestellungen

auf lithographische Arbeiten jeder Art werden in der Buchdruckerei von F. W. Feige in Stolp angenommen und reell ausgeführt.

Die in Stettin täglich 2mal erscheinende
Neue Stettiner Zeitung

beginnt ein neues Quartal und ladet die unterzeichnete Expedition zum Abonnement hierauf ganz ergeben ein.

Das Blatt enthält in entschieden liberalerem Geiste verfaßte Leitartikel, eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagespolitik, Original-Korrespondenzen, parlamentarische Nachrichten, Reserats der Landtags- und Reichstags-Sitzungen, Neues aus Stadt und Provinz, literarische und Kunstnachrichten, ein interessantes Feuilleton, Kunstkritiken, landwirthschaftliche Mittheilungen, Telegramme, Handels- und Schiffahrtsnachrichten, Börsenberichte und telegraphische Nachrichten von allen Hauptmärkten des Welt Handels.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Inserationspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr. Sammtliche Postanstalten nehmen Abonnementsbestellungen an, und wolle man dieselben möglichst rechtzeitig machen, da für vollständige Nachlieferung nicht garantirt werden kann.

Die Expedition der Neuen Stettiner Zeitung.

Druck und Verlag von F. W. Feige in Stolp.

Eine tüchtige Köchin, die gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. April cr. eine Stelle
B. Gottschalk, Neuthorstraße 260.

Schmiedesteig Nr. 4, eine Treppe, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. April d. J. zu vermieten.

In meinem Hause, Schmiedesteig Nr. 12, ist zum 1. April d. J. eine Wohnung, parterre, bestehend aus 3 Stuben nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten.
C. E. Bormann.

Eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben 2 Cabinetten nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermieten Mittelstr. Nr. 163.

Langestraße Nr. 131, nahe dem Markt, ist vom 1. April d. J. ein Laden zu vermieten bei
E. Schütze.

Langestr. 101 ist die Unter- oder Ober-Wohnung zum 1. April d. J. zu vermieten.

Gefunden: 1 Dolch.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Adam S. Wilhelm Friedrich Hermann. Arbeitsmann Emarz J. Marie Bertha Henriette. Maurerpolier Troyde S. Wilhelm Franz Otto. Arbeitsmann Märkte T. Auguste Caroline Wilhelmine. Arbeitsmann Wodenfuß S. Johann Friedrich Albert. Bankdiener Bernhöst T. Alma Marie Helene. Arbeitsmann Märkte T. Anna Clara Henriette. Ziegler Kummer T. Marie Ludowike Elisabeth.

Getraute:

Defonon Ernst Heinjusz mit Jungfrau Louise Bischoff. Radlermeister Carl Lehmann mit Jungfrau Mathilde Rosin. Schlossergefell Wilhelm Schröder mit Caroline Hannemann. Tischlermstr. Franz Gliewe mit Jungfr. Johanna Dominieski.

Gestorbene:

Zimmerpolier Schröder S. Hans Rudolph Gustav, 10 J. alt, Krämpfe. Maurerpolier Troyde S. Wilhelm Franz Otto, 14 J. alt, Krämpfe. Töpfermeister Wulff Witwe Charlotte, geb. Jarnikow, 70 J. alt, Altersschwäche. Unverheh. Friederike Hemmel, 70 J. 19 J. alt, Altersschwäche. Arbeitsmann Knuth todtgeb. S. Arbeitsmann Gast todtgeb. T. Jungfrau Emilie Albrecht zu Klinkow, 34 J. 3 M. 17 J. alt, Wässerflucht.

Im Jahre 1869 sind in der St. Marien-Gemeinde: Geboren: 386 Kinder, und zwar 205 männl. und 181 weibl., darunter 65 unehel.; davon kommen auf die Civilgem. 183 männl. u. 161 weibl., Militärgem. 7 männl. u. 13 weibl., Klinkow 15 männl. u. 7 weibl.

Confirmirt: 213 Kinder, und zwar 102 Knaben und 111 Mädchen.

Getraut: 120 Paare, und zwar in der Civilgem. 101, in der Militärgem. 10 u. aus Klinkow 9.

Gestorben: 282 Personen, darunter 125 Kinder, u. zwar in der Civilgem. 257, in der Militärgem. 8 u. in Klinkow 17. Communikanten: 2786 (1095 männl. u. 1691 weibl.), und zwar in der St. Marienkirche 2609 (1046 männl. u. 1563), in den Hospitälern 92 (49 männl. u. 73 weibl.) u. auf dem Krankenbette 85 (30 männl. u. 55 weibl.).

St. Petrikirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Wilhelm Hans S. August Wilhelm Eduard.

Arbeitsmann Carl Sicralinski T. Alwine Caroline Albertine.

Getraute:

Töpfergefell Johann Carl Kuwarsch mit Albertine Stange.

Gestorbene:

Verw. Böttchermeister Charlotte Ruz, geb. Gliewe, 69 J. 3 M. alt, Abzehrung.

Im Jahre 1869 sind in der St. Petri-Gemeinde Geboren: 226 Kinder, und zwar 109 Knaben und 117 Mädchen, darunter 2 Zwillinggeburten, 16 todtgeborene, 38 uneheliche, davon 28 auf der Altstadt.

Confirmirt: 116 Kinder, und zwar 92 Knaben und 54 Mädchen.

Getraut: 65 Paare, und außerdem noch 15 Aufgebete.

Gestorben: 177 Personen, und zwar 89 männl. und 88 weibl., darunter 3 Selbstmörder.

Communikanten: 2636 u. 73 Kranken-Communioneu.

Sühne-Versuche: 8, davon 4 gelungen.

Stolper Durchschnitts-Marktpreise vom 5. Januar 1870.

Weizen der Scheffel	2 3/4	12	Sgr	6	Pf.
Roggen do.	1	23	—	—	—
Gerste do.	1	11	—	2	—
Hafer do.	—	28	—	11	—
Erbsen do.	1	25	—	—	—
Kartoffeln do.	—	14	—	—	—
Butter pro Pfd.	—	8	—	2	—
Buchweizengrütze die Meke	—	10	—	—	—
Bier die Lonne à 100 Quart.	4	15	—	—	—
Prantwein das Quart	—	4	—	8	—
Hen der Ctr.	—	18	—	4	—
Stroh das Schock	6	—	—	—	—
Brennholz, harrs, die Klafter	5	—	—	—	—
do. weiches do.	3	7	—	6	—